

Swiss Quality Award 2013 – ausgezeichnete Qualitätsinnovationen im Fokus

Am 12. Juni war es wieder so weit: Der Swiss Quality Award 2013 wurde verliehen. Aus nahezu 60 eingereichten Projekten wurden vier Arbeiten ausgezeichnet. Dazu gratulieren wir, die drei Trägerorganisationen SQMH (Schweizerische Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen), IEFM (Institut für Evaluative Forschung in der Medizin der Universität Bern) und die FMH, den Gewinnerinnen und Gewinnern herzlich. Der Swiss Quality Award zeichnet jedes Jahr zukunftsweisende und praxisorientierte Projekte aus, die neue Akzente im Qualitätsmanagement setzen. Im Zentrum stehen Pionierinnen und Pioniere, die mit viel Kreativität und Engagement Ideen entwickeln und realisieren, um die Qualität im Gesundheitswesen nachhaltig zu steigern. Mit der Vergabe dieses Preises möchten

die drei Trägerorganisationen SQMH, IEFM und FMH die besten Projekte einem grösseren Publikum zugänglich machen. Der Wettbewerb soll aktiv die Vernetzung und Initialisierung oder Weiterführung von wertvollen Qualitätsprojekten fördern.

Gerne präsentieren wir Ihnen die vier Siegerprojekte des SQA 2013. In dieser Ausgabe der Schweizerischen Ärztezeitung stellen sich die Gewinner der Kategorien «Patientensicherheit» und «Empowerment» vor. Mehr über die prämierten Projekte der Kategorien «Management» und «Technologie» erfahren Sie im kommenden Heft der Schweizerischen Ärztezeitung.

*Dr. med. Christoph Bosshard,
Mitglied des Zentralvorstandes der FMH,
Verantwortlicher Ressort Daten,
Demographie und Qualität und SAQM*

Swiss Quality Award 2013 – die Gewinner (Teil 1)

Gewinner Kategorie Patientensicherheit

*Priska Vonbach^a,
Samuel Aeschbacher^b*

^a Kinderspital Zürich,
Abteilung Pharmazeutischer
Dienst

^b Infoserv Aeschbacher

kinderdosierungen.ch: Kispi Zürich macht sein Know-how der Fachwelt zugänglich

Hospitalisierte Kinder sind aufgrund von Medikationsfehlern dreimal häufiger von unerwünschten Arzneimittelereignissen betroffen als Erwachsene [1]. Oft sind Arzneimittel an Kindern ungenügend erforscht, rund 50% aller Verordnungen bei hospitalisierten Kindern erfolgen in der Schweiz im unlicensed oder off label Bereich [2, 3]. Besonders hohe Anforderungen sind an die korrekte Dosierung eines Arzneimittels gestellt. Die Pädiater sind aufgrund der ungenügenden Datenlage zur Wirksamkeit, aber auch bezüglich unerwünschten Wirkungen, oft auf sich alleine gestellt. Falsche Dosierungen gehören bei Kindern zu den häufigsten Medikationsfehlern [1].

Mit dem Projekt «kinderdosierungen.ch» verfolgten wir deshalb zwei Ziele:

- Die Kinderdosierungsdaten sollen so vorliegen, dass sie im Sinne eines «clinical decision support» in die elektronische Verordnung integriert werden können.
- Die Daten sollen externen Fachpersonen benutzerfreundlich über eine Website zur Verfügung gestellt werden.

Der Pharmazeutische Dienst des Kinderspitals Zürich begann 2008 mit der Entwicklung einer Kinderdosierungsdatenbank. 2012 wurde die Programmierung der Website www.kinderdosierungen.ch in Angriff genommen. Mit Hilfe einer webbasierten Applikation (eMedisTa der Firma Infoserv) wird auf die Dosierungsdatenbank zugegriffen, in der über 3000 Datensätze zu etwa 330 Wirkstoffen integriert

sind. Neben der Dosierung sind weitere hilfreiche Informationen zur Anwendung des Arzneimittels beim Kind aufgeführt. Um die Arzneimittelsicherheit bei unseren kleinen Patienten weiter zu erhöhen, wurde ein elektronischer Kalkulator programmiert, der eine spezifische Dosierung aufgrund der



Priska Vonbach und Samuel Aeschbacher: Gewinner des Swiss Quality Awards 2013 in der Kategorie Patientensicherheit.

Korrespondenz:
Dr. phil. nat. Priska Vonbach
Spitalapothekerin FPH
Kinderspital Zürich
Abteilung Pharmazeutischer
Dienst
Steinwiesstrasse 75
CH-8032 Zürich
Tel. 044 266 78 18
[priska.vonbach\[at\]kispi.uzh.ch](mailto:priska.vonbach[at]kispi.uzh.ch)

Kindsangaben (Geburtsdatum, Körpergewicht und evtl. Körperlänge) berechnet. Die Nutzungsmöglichkeiten der Website werden durch die anwenderfreundlichen «direct deep links» mit dem führenden Schweizer Referenzwerk www.compendium.ch (Documed AG) wesentlich erweitert, so dass sich die offizielle Fachinformation und die Angaben aus www.kinderdosierungen.ch jeweils unmittelbar ergänzen.

Die Dosierungsdatenbank resp. die Funktionalitäten der Website sollen im laufenden Jahr erweitert werden. Zudem ist eine Übersetzung ins Französische vorgesehen, und die Kinderdosierungen sollen über die hospINDEX® Datenbank (e-mediat AG) allen Schweizer Spitälern zur Prozessintegration in ihre elektronische Verordnung bereitgestellt werden.

Literatur

- 1 Kaushal R, Bates DW, Landrigan C, McKenna KJ, Clapp MD, Federico F, et al. Medication errors and adverse drug events in pediatric inpatients. *Jama*. 2001;285(16):2114–20.
- 2 Lampert ML, Stohler NA, Fahnenstich H, Grünig HM, Saxer A. Use of off label and unlicensed drugs in the intensive care units of a paediatric university hospital in Switzerland. *GSASA News*. 2004;18(2):36–8.
- 3 Di Paolo ER, Stoetter H, Cotting J, Frey P, Gehri M, Beck-Popovic M, et al. Unlicensed and off-label drug use in a Swiss paediatric university hospital. *Swiss Med Wkly*. 2006;136(13–14): 218–22.

Gewinner Kategorie Empowerment

Christophe Luthy^a,
Hervé Spechbach^b,
Sarah Kupferschmid^c,
Valérie Piguet^d,
Sandra Merkli^e

- a Präsident des Schmerznetzwerks
- b Delegierter der Abteilung für Allgemeine Innere Medizin
- c Pflegeexpertin, Projektleiterin
- d Delegierte der multidisziplinären Schmerzberatung
- e Leiterin Pflege, Vizepräsidentin des Schmerznetzwerks

Den Schmerz gemeinsam bekämpfen

Ziele und Organisation des Schmerznetzwerks des Genfer Universitätsspitals

Das Schmerznetzwerk wurde 2003 geschaffen, um das Schmerzmanagement im Genfer Universitätsspital zu verbessern. Es umfasst die folgenden drei Elemente: 1) *die Schmerzstellen der Departemente*, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der klinischen Abteilungen der einzelnen Departemente zusammensetzen; 2) *eine Schmerzkommision*, die aus den Delegierten der einzelnen Schmerzstellen der Departemente und den Delegierten der Pflegedirektion gebildet wurde; und 3) *eine Koordinationsstelle*, die aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und einem Projektleiter besteht.

Das Schmerznetzwerk weist zwei Handlungsebenen auf. Die erste Ebene, welche die *Schmerzstellen der Departemente* umfasst, hat den Auftrag, die zentralen Projekte zu lancieren und zu kontrollieren, sich an bereichsübergreifenden Projekten zu beteiligen und als Plattform für die Kommunikation mit höher und tiefer stehenden Stufen zu dienen. Die zweite Ebene, die aus der *Schmerzkommision* und der *Koordinationsstelle* besteht, hat strategische Aufgaben zu erfüllen und übernimmt die Patenschaft für Projekte. Das Schmerznetzwerk operiert auch als Verbindungsstelle zwischen den spezialisierten Sprechstunden der Institution und bedeutenden Partnern, wie dem Ausbildungszentrum und der Kommunikationsabteilung.

Die Mitglieder des Schmerznetzwerks gehören verschiedenen Gruppen von Gesundheitsfachpersonen an: pflegerisches Hilfspersonal, Fachleute für medizinisch-technische Radiologie, Physio-/Ergotherapeuten, Pflegefachleute sowie Ärztinnen und Ärzte. Dank dieser fachübergreifenden und dynamischen Zusammenarbeit lassen sich sowohl gemeinsame Schwierigkeiten als auch bereits erprobte Reaktionen eruieren. Gleichzeitig wird die interdisziplinäre

Sichtweise integriert und die Wichtigkeit des Einbezugs der Patientinnen und Patienten in die Prozesse hervorgehoben (Tab. 1 nächste Seite).

Mit Hilfe von regelmässig vorgenommenen standardisierten Überprüfungen können die Massnahmen erkannt werden, die prioritär zu ergreifen sind. Zudem lassen sich so die erzielten Wirkungen erfassen.

Schlussfolgerungen

Im Spital kann eine Verbesserung des Schmerzmanagements mit der Einführung von interdisziplinären Strategien und dem Einbezug der Patientinnen und Patienten als Partner erreicht werden. Der Erfolg eines Programms für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung wie beispielsweise des Schmerznetzwerks hängt von zahlreichen Faktoren ab. Dazu gehören unter anderem die Motivation der Gesundheitsfachpersonen, sich an einem solchen Prozess zu beteiligen, sowie die Befriedigung, die sie in den Antworten finden können, welche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Patientinnen und Patienten gegeben werden.



Christophe Luthy und Hervé Spechbach: Vertreter des Gewinnerteams der Kategorie «Empowerment» des Swiss Quality Awards 2013.

Korrespondenz:
Genfer Universitätsspital
Rue Gabrielle-Perret-Gentil 4
CH-1211 Genf 14
Tel. 022 382 35 68
[christophe.luthy\[at\]hcuge.ch](mailto:christophe.luthy[at]hcuge.ch)

Tabelle 1

Erkannte Probleme beim Schmerzmanagement sowie realisierte und in der Realisierung befindliche Projekte des Schmerznetzwerks des Universitätsspitals Genf (HUG).

Erkannte Probleme:	Realisierte/in Realisierung befindliche Projekte:
Die an die Patientinnen und Patienten abgegebenen Informationen zum Thema Schmerz sind ungenügend. Die Patientinnen und Patienten müssen stärker als Partner miteinbezogen werden.	Erarbeitung von Informationsbroschüren für die Patientinnen und Patienten; Verbesserung der Partnerschaft mit den Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen. Beurteilung der ergriffenen Massnahmen (Befragungen von Patientinnen und Patienten/Gesundheitsfachpersonen, Bestellung von Broschüren, Anzahl Besuche und Besucher auf der Website: http://reseaudouleur.hug-ge.ch/).
Den Gesundheitsfachpersonen liegen keine Richtlinien zu den Indikationen/Modalitäten für die Verwendung von Schmerzmitteln in Schmerzsituationen vor.	Erarbeitung und Verbreitung von Standards für optimale Vorgehensweisen und Therapieempfehlungen (akute/chronische Schmerzen, Management von therapiebedingten Schmerzen usw.), Anpassung der Berufsausbildungen, Nutzung des Internetportals des Schmerznetzwerks, Zusammenarbeit mit der Kommunikationsabteilung. Beurteilung der ergriffenen Massnahmen (Fachwissen und Berufspraxis, Bestellungen von Lehrmitteln, Nutzung des Internetportals).
Das klinische Dossier <i>Schmerzen</i> muss in Bezug auf die Inhalte, die Verfügbarkeit und die Benutzerfreundlichkeit verbessert werden.	Entwicklung des elektronischen Dossiers, Verbreitung von angemessenen und validierten Beurteilungsinstrumenten, Verbesserung der berufsübergreifenden Weiterleitung. Beurteilung der ergriffenen Massnahmen (Qualität der Dokumentation).
Den Massnahmen der verschiedenen Gesundheitsfachpersonen, die sich mit dem Schmerzmanagement befassen, mangelt es an Klarheit.	Erarbeitung von Algorithmen, um den klinischen Verlauf zu erleichtern. Beurteilung der ergriffenen Massnahmen (Befragungen der Patientinnen und Patienten/Gesundheitsfachpersonen).
In bestimmten Bereichen sind nur wenige Informationen zur Prävalenz von Schmerzen und den Problemstellungen bei der Gesundheitsversorgung vorhanden.	Durchführung von Prävalenzerhebungen (Psychiatrieabteilung, Röntgenabteilung, Endoskopieräume, Behandlungsräume, Bereiche der Physio-/Ergotherapie), Quantifizierung der spezifischen Problemstellungen wie therapiebedingte Schmerzen und neurogene Schmerzen.
Die Massnahmen und Projekte des Schmerznetzwerks sind unter Umständen redundant zu den entsprechenden Anstrengungen anderer Behandlungsprogramme.	Entwicklung von Synergien mit anderen institutionellen Behandlungsprogrammen, die eine Schnittstelle aufweisen.
Die Projekte, die auf eine Verbesserung der Versorgungsqualität ausgerichtet sind im Bereich des Schmerzmanagements, sind mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert (zeitliche Verfügbarkeit, Ausbildung, Finanzen usw.).	Erleichterung des Zugangs zu materiellen Ressourcen und zu qualifiziertem Fachpersonal, Nutzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der erzielten Ergebnisse, Zusammenstellung von Indikatoren zur Beurteilung der ergriffenen Massnahmen ermöglichen.

Swiss Quality Award



Kluge Ideen im Qualitätsmanagement helfen nicht nur Patientinnen und Patienten, sie nützen dem gesamten Gesundheitswesen. Deshalb rückt der Swiss Quality Award jährlich innovative Qualitätsprojekte ins Rampenlicht. Getragen wird der Preis gemeinsam von der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, dem Institut für Evaluative Forschung in der Medizin IEFM der Universität Bern sowie der Schweizerischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen SQMH. Der Swiss Quality Award prämiiert neue, praxiserprobte Projekte in den Kategorien Management, Patientensicherheit, Technologie und Empowerment. Jede Preiskategorie ist mit 10000 Franken dotiert. Die Preisverleihung findet jeweils im Rahmen des Nationalen Symposiums für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen statt.

Alle Informationen zum Swiss Quality Award und die Onlineplattform mit den Projektpostern der Gewinner sowie weiteren eingereichten Projekten befinden sich unter www.swissqualityaward.ch